



RITTER

DIE GANZE WELT FÜR CHRISTUS
DURCH DIE IMMACULATA!

DEIN REICH KOMME
DIE THRONERHEBUNG
IN DEN FAMILIEN

AKTUELL:
Fatima – Kommunismus – Sühnesamstag

Zeitschrift der **MILITIA IMMACULATAE**
7. Jahrgang Nr. 2 / 2022

IMPRESSUM

Herausgeber:

Militia Immaculatae (MI-Schweiz)
CH-9500 Wil SG
E-Mail: contact@m-i.info
Tel: 071 511 51 44 (Anrufbeantworter)

Verantwortlich für den Inhalt:

Pater Helmut Trutt

Redaktion:

Benjamin Aepli
Jakob Schweizer
Jakob Steinbauer

Satz, Layout:

Alverna Verlag / Inh. J. Schweizer
Churfürstenstrasse 46
CH-9500 Wil
verlag@alverna.ch

Umschlag:

Herz Jesu von Garcia Moreno
Gestaltung: Ester-Sarah Schwill

Erscheinungsweise:

Dreimal jährlich

Preis:

Gegen freiwillige Spende

Spendenkonto:

Bank: Thurgauer Kantonalbank
IBAN für CHF:
CH40 0078 4294 7153 7200 1
BIC-/Swift: KBTGCH22
IBAN für Euro:
CH13 0078 4294 7153 7200 2
BIC-/Swift: KBTGCH22
Adresse = „Herausgeber“ (oben)

INHALT

EDITORIAL 3

WORT DES MI-PRIESTERS 4

LEITTHEMA

Die Thronerhebung – Unsere Häuser für das Heiligste Herz öffnen 8

Das Martyrium von Präsident Garcia Moreno 16

SPIRITUALITÄT

Die Aktualität und Notwendigkeit der Herz-Mariä-Sühnesamstage 20

Das Sakrament des Augenblicks 26

DIVERSES

Die Entfaltung des Kommunismus nach der vergeblichen Warnung Unserer Lieben Frau von Fatima 32

Wie eine Stallschwester zur Priester Mutter Bischof Kettelers wurde 38



Die MI ist das Erbe
des hl. Maximilian Kolbe

EDITORIAL

Liebe Ritter, geschätzte Leser

„Die ganze Welt für Christus durch die Immaculata!“ – Der Leitspruch der MI bringt zum Ausdruck, dass das Reich Christi das Endziel aller Anstrengungen der MI ist. Er soll herrschen, und zwar schon hier auf Erden. Die Weihe Russlands durch den Papst und die Bischöfe hat zum Ausdruck gebracht, was die Kirche seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil mehrheitlich geleugnet hat: das soziale Königtum Jesus Christi. Denn der Papst ist der Stellvertreter Christi und wenn er eine Nation weiht, bedeutet dies, dass er darüber Autorität besitzt.

Damit Christus in der Gesellschaft wieder herrschen kann, müssen wir bei der Keimzelle der Gesellschaft beginnen, und das ist die Familie. Das Mittel dazu ist die Thronerhebung.

Durch die unerwartete Weihe Russlands an das Unbefleckte Herz Mariens ist die Herz-Mariä-Sühneandacht – die zweite Bedingung Unserer Lieben Frau von Fatima – wieder ganz aktuell geworden. Was bedeutet dies im Detail und was ist hier konkret von uns gefordert? Und weiter gehen wir in dieser Ausgabe der Frage nach, inwiefern der Kommunismus auch heute noch die Geißel Gottes ist, vor welcher uns die Gottesmutter in Fatima gewarnt hatte.

Schwierige Zeiten prüfen unser Vertrauen. Wie gelingt es uns im Alltag durch die Hingabe Augenblick für Augenblick gut zu leben, und dabei den inneren Frieden zu bewahren, statt uns von Sorgen und Zukunftsängsten lähmen und entmutigen zu lassen? Sie erfahren es in einem weiteren Artikel dieser Ausgabe.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erbauung bei der Lektüre! Gerne können Sie den „Ritter“ kostenlos bei uns nachbestellen und ein gutes Werk vollbringen, indem Sie ihn in Ihrem Umfeld verbreiten.

Ihre Redaktion

WORT DES MI-PRIESTERS

Liebe Ritter der Immaculata, liebe Freunde und Wohltäter



Zwei Herzen zieren seit Beginn unser Wappen bzw. das Logo der Militia Immaculatae: Es sind die beiden verein-

ten Herzen Jesu und Mariä, beide ineinander verschlungen, miteinander vereint und im Zentrum beider Herzen stehen unsere Initialen MI.

Es soll damit zunächst auf beide Herzen, auf beide Andachten hingewiesen und uns Rittern der Immaculata in Erinnerung gerufen werden, wie wichtig es ist, beide Herzen zu verehren und deshalb den Herz-Jesu-Freitag und den Herz-Mariä-Sühnesamstag zu halten. Da es diese beiden Andachten sind, die uns der Himmel für unsere Zeit mitgeteilt und als die letzten Rettungsmittel geoffenbart hat, macht uns unser Logo bewusst, welche Wege oder besser welcher Weg zum Heile führt: der über die beiden Herzen Jesu und Mariä.

Die hl. Margareta Maria Alacoque teilte bezüglich der Herz-Jesu-Ver-

ehrung 1674 folgendes mit: *„Diese Verehrung sei gleichsam eine letzte Anstrengung seiner Liebe zugunsten der Menschen in diesen letzten Jahrhunderten der Erlösung, um sie der Herrschaft Satans zu entreißen und uns in die herrliche Freiheit des Reiches seiner Liebe zu versetzen, das er in den Herzen derer aufrichten wolle, die diese Andacht üben würden.“*

Und Schwester Lucia betonte in dem Interview am 22. Mai 1958 mit Pater Agostino Fuentes:

„Das zweite Mal wiederholte sie (die Muttergottes) mir, dass die letzten Heilmitteln, die der Menschheit gegeben werden, folgende sind: der heilige Rosenkranz und die Andacht an das Unbefleckte Herz Marias. Die Letzten heißt, dass es keine weitere geben wird.“



Wir sehen somit, dass dies tatsächlich die letzten Rettungsmittel sind, die uns der Himmel schenkt.

Dann soll mit diesem unserem Zeichen aber im Besonderen zum Ausdruck gebracht werden, dass das Herz Jesu mit dem seiner unbefleckten Mutter aufs innigste vereint ist. Zwei Herzen, ein Herzschlag, sagt man oder betont man oft. Es geht um die geistige Einheit, die Einheit der Willen in diesen beiden Herzen, die nicht inniger gedacht werden kann. Gerade die Einheit der vereinten Herzen in ihrem Denken, Wollen Empfinden und daraus folgenden gemeinsamen Handeln, dürfen und sollen wir also auch und im Besonderen vor Augen haben und deshalb die vereinten Herzen verehren.

Papst Pius XII. schreibt in der Enzyklika *Haurietis aquas* über die Verehrung des heiligsten Herzens Jesu: „Damit sich aber aus dem Kult des heiligsten Herzens Jesu auf die christliche Familie, ja die ganze Menschheit ein reicherer Segen ergieße, mögen die Christgläubigen mit ihr auch die Verehrung des Unbefleckten Herzens der Gottesmutter eng verbinden. Denn da nach dem Willen Gottes bei der Durchführung des Erlösungswerkes der Menschheit die allerseligste Jungfrau Maria mit Christus derart untrennbar verbunden war, dass das Heil uns aus der innigen Verbindung der Liebe und der Lei-

den Christi mit der Liebe und den Schmerzen auch der Mutter kam, ist es recht und angebracht, dass auch das christliche Volk, das ja sein göttliches Leben von Christus durch Maria empfangen hat, nach der gebührenden Andacht zum Heiligsten Herzen Jesu auch dem liebevollen Herzen der himmlischen Mutter Erweise der Anhänglichkeit, der Liebe, dankbarer und sühnender Gesinnung beigefügt werden. Diesem göttlich weisen und liebenswürdigen Ratschluss der heiligen Vorsehung entspricht so recht die denkwürdige Weihe, durch die Wir selbst die heilige Kirche und die ganze Welt dem Unbefleckten Herzen der allerseligsten Jungfrau Maria in feierlicher Form zugeeignet haben.“

Wir sehen darin die Bestätigung vonseiten der höchsten kirchlichen Autorität und finden in diesem Zitat auch den Grund für diese Andacht: Weil unsere Erlösung hervorgeht aus der Liebe und dem Leiden Christi, wie sie auch aus der Liebe und den Schmerzen seiner Mutter Maria hervorging, die miteinander ganz innig vereint waren, sollen wir beide Herzen zusammen verehren. Zwei Willen haben sich in Adam und Eva zum Ungehorsam verbunden und die Schuld über die Menschheit gebracht. Durch zwei Willen, den Willen Christi und den Willen Mariens, sollte auch die Sühne geschehen, um den Menschen das Heil zu bringen.

Es sind also zwei Herzen, die aber immer das Gleiche wollen, sich nie widersprechen, in allem sich dem Willen des Vaters restlos beugen und sich auch vollkommen gegenseitig lieben, so dass nur ein gemeinsamer Herzschlag sprechen darf. Gerade



Hl. Johannes Eudes

im Leid sehen wir diese Herzeseinheit besonders deutlich: Christi ganzes Verlangen geht nach dem Leiden, nach dieser „Bluttaufe“, weil es der Vater so für ihn will, Maria erkennt das und weiß um diesen heiligen Willen ihres Sohne, und somit will auch sie nichts anderes, als dass er leide nach dem Willen des Vaters, auch wenn ihr dies das Schwert durchs Herz stößt. Im Passionsspiel

von Oberammergau fragte Christus einst seine Mutter beim Abschied von Nazareth, was sie als Lohn für ihre dreißigjährige Mutterliebe und Sorge verlange. Sie aber antwortet: „Dass ich mit dir leiden und sterben darf.“ Zwei Herzen, ein Schlag: die vereinten Herzen Jesu und Mariä.

Dies zu betrachten, immer wieder vor Augen zu haben, sich an den beiden stets vereinten Herzen zu erfreuen ist sicher sehr wertvoll für unsere Seelen. Das kann uns in den gottlosen und oft liebelosen Zeiten, die wir erleben, sicher eine große Hilfe und Führung sein.

Einer der ersten Apostel dieser schönen Andacht ist der hl. Johannes Eudes (1601–1680). Er ließ das erste liturgische Fest des Herzens Mariens am 8. Februar 1647 feiern. Ein wenig später, 1672, feierten die Eudistengemeinschaften das erste liturgische Fest des heiligsten Herzens Jesu. Die Einführung dieses Festes war das Resultat seines ganzen Gebetslebens und apostolischen Dienstes. Der heilige Jean Eudes ist der große Schrittmacher der Herz-Jesu- und Herz-Mariä-Verehrung. Er hat beide aufs innigste vereinigt.

Darum dürfen hier auch seine schönen Worte angefügt werden:

„Meine teuren, vielgeliebten Brüder ... obwohl wir bisher nicht ein eigenes und besonderes Fest des anbetungswürdigen Herzen Jesu gefeiert habe, hatten wir doch nie die



Johannes Eudes gründete die weibliche Ordensgemeinschaft „Unsere Frau von der Liebe“ und die männliche Kongregation „von Jesus und Maria“, genannt die „Eudisten“

Absicht, zwei Gegenstände, welche Gott selbst so innig und miteinander verbunden hat, wie das erhabenste Herz des Gottessohnes und seiner gebenedeiten Mutter, voneinander zu trennen. Im Gegenteil, seit Beginn ... war es stets

unsere Absicht, diese beiden liebenswürdigen Herzen gleichsam als ein Herz zu betrachten und zu verehren, vereinigt durch gleichen Geist, gleiche Gefühle, gleichen Willen und gleiche Gesinnung.“

Vereinigt durch gleichen Geist, gleiche Gefühle, gleichen Willen und gleiche Gesinnung waren diese reinsten Herzen Jesu und Mariä. Vereinigt durch gleichen Geist, gleiche Gefühle, gleichen Willen und gleiche Gesinnung sollen auch wir immer mehr mit diesen beiden Herzen werden.

Euer Pater Helmut Josef Trutt
MI-Priester, Deutschland

„Sage der ganzen Welt [...], dass das Herz Jesu will, dass man zusammen mit Ihm das Unbefleckte Herz Mariä verehrt.“

Hl. Jacinta vor ihrem Tod zu Lucia

DIE THRONERHEBUNG

UNSERE HÄUSER FÜR DAS HEILIGSTE HERZ ÖFFNEN

P. Daniel Couture

Oberer des Priesterhauses Unserer Lieben Frau in Montgardin, Frankreich, ehemaliger Distriktoberer von Kanada und davor von Asien.

HISTORISCHE EINFÜHRUNG

Der Apostel des Kreuzzuges der Thronerhebung ist Pater Mateo Crawley-Boewey (1875–1960), geboren in Peru, aufgewachsen in Valparaiso, Chile. Dort trat er in die Kongregation der Heiligsten Herzen Jesu und Mariens (SSCC) ein, deren Ziel es ist, Priester und Heilige zu machen, die sich ganz der Förderung der Verehrung der beiden Herzen widmen.

1893, im Alter von 18 Jahren, fand er beim Aufräumen des Dachbodens, auf dem er sich aufhielt, das Originalgemälde, mit dem Garcia Moreno (1821–1875), Präsident von Ecuador, das Land am 25. März 1874 feierlich dem Heiligsten Herzen geweiht hatte. Der Präsident wurde im folgenden Jahr auf Befehl der deutschen Freimaurer ermordet, die nicht akzeptieren konnten, dass ein Staatsoberhaupt sein

Land öffentlich dem süßen Joch Jesu Christi unterwirft. Nach der Ermordung des Präsidenten versuchten die Freimaurer in den folgenden Jahren vergeblich, das berühmte Gemälde zu finden und zu zerstören, das heute als „Herz-Jesu-Bild von Garcia Moreno“ bezeichnet wird und das von Haus zu Haus versteckt wurde, bis ein Priester es 1890 nach Valparaiso brachte. Dieses Bild wird später das Emblem der Thronerhebung werden.

1898 zum Priester geweiht, widmete sich Pater Mateo ganz seiner Mission, das Heiligste Herz besser bekannt zu machen, es zu lieben, ihm zu dienen und die öffentlichen Verbrechen und Vergehen gegen es wiedergutzumachen. Anfang 1906 eröffnete er eine Rechtsschule, um den Säkularismus zu bekämpfen, der versucht, unseren Herrn aus allen Aspekten des Lebens, sowohl des häuslichen als auch des öffent-



Pater Mateo Crawley-Boewey

lichen, zu verdrängen. Einige Monate später, am 16. August 1906, erschütterte ein schweres Erdbeben Valparaiso und zerstörte die neu gegründete Rechtsschule vollständig. Das Einzige, was unversehrt blieb, war das Gemälde des Heiligen Herzens, das an seinem Platz hing. Im Frühjahr 1907 schickten ihn seine Vorgesetzten auf ein Sabbatjahr nach Europa, um seine Gesundheit wiederherzustellen, die durch die Arbeiten zum Wiederaufbau der juristischen Fakultät nach dem Erdbeben erschüttert war.

Während dieser Reise wurde er in Paray-le-Monial plötzlich und vollständig geheilt, und als Antwort auf

diese wunderbare Gnade plante er eine Strategie, um alle Familien der Welt durch die Thronerhebung für das Heiligste Herz zu erobern. Er traf dann den heiligen Pius X., der ihm befahl, diesen wunderbaren Kreuzzug für das Heiligste Herz fortzusetzen, der ein schönes und rechtzeitiges Gegenmittel gegen die Plage des Modernismus war, die der heilige Papst gerade verurteilte. Pater Mateo unternahm auch eine Pilgerreise ins Heilige Land, wo er viele Gnaden empfing, vor allem in Nazareth und in Bethanien.

Nach seiner Rückkehr nach Chile im Jahr 1908 begann der Kreuzzug. Innerhalb von drei Jahren hatten mehr als 120'000 Familien die Thronerhebung in ihren Häusern durchgeführt. Es kam zu spektakulären Bekehrungen, Familien wurden versöhnt, Feinde der Kirche wurden bekehrt. Ein Bischof sagte: „Ich sah nicht nur einen Toten aus dem Grab auferstehen, sondern einen ganzen Friedhof!“

1913 begann er, mit Hilfe von Kindern als Sekretär-Kopisten, an Bischöfe und Ordensgemeinschaften in der ganzen Welt zu schreiben. Auf diese Weise wurde die Thronerhebung in Chile bekannt. 1914 brach er zu einer einjährigen Reise nach Europa auf, die am Ende 40 Jahre dauerte! Er verbreitete die Thronerhebung 1914–1935 in Europa, 1935–1940 in Asien, 1940–1944 in den USA und schließlich in Kanada

von 1944–1956. Danach kehrte er nach Chile zurück, wo er am 4. Mai 1960 starb.

Es ist sehr wichtig, die Verbindungen zwischen dieser scheinbar kleinen Zeremonie und dem Kampf für den Christkönig, insbesondere zur Rettung der Familien, gegen den Modernismus und den Säkularismus zu sehen.

1. WAS DIE THRONERHEBUNG NICHT IST

Zunächst einmal müssen wir die Thronerhebung von anderen Zeremonien unterscheiden, die in einem katholischen Haus stattfinden können, um sie richtig zu vollziehen und danach besser zu leben.

Die Thronerhebung ist nicht

- nur die Segnung eines Hauses, obwohl diese Segnung oft die unmittelbare Vorbereitung ist und unmittelbar davor stattfindet, wenn das Haus noch nicht gesegnet wurde;

- das Aufstellen eines neuen Oratoriums in einem der Zimmer des

Hauses oder das Aufhängen eines neuen Bildes an der Wand;

- eine schnelle Einweihung der Familie, die keine sichtbaren Auswirkungen auf das Leben, die Aktivitäten der Familie, die Dekoration und die Möbel des Hauses hat.

Mit anderen Worten, es ist nicht nur ein Akt, so wie die Ehe nicht nur der Hochzeitstag ist. Die Ehe ist der Beginn eines neuen Lebens, „bis dass der Tod uns scheidet“. Die Thronerhebung kommt dem sehr nahe, in der Verbindung zwischen dem Heiligsten Herzen Jesu und einer Familie.



2. WAS IST DIE THRONERHE- BUNG?

Der Begriff „Thronerhebung“

Inthronisieren bedeutet, einen Monarchen oder Bischof auf einen Thron zu setzen,

insbesondere während einer Zeremonie, um den Beginn seiner Herrschaft zu markieren. Wir haben hier die Elemente der Inthronisierung: einen König, einen Thron, eine Zeremonie und den Beginn einer Herrschaft. Dies wird auf eine Familie

angewandt, um das Heiligste Herz wirklich zum König des Hauses zu machen, „damit es in allen Dingen den Vorrang hat“ (Kol 1,18). Die Familie akzeptiert und möchte, dass das Heiligste Herz bei allem, was sich in ihrem Leben abspielt, ein Wörtchen mitzureden hat: zwischen den Eheleuten, mit den Kindern, bei der Erziehung, bei der Gestaltung des Alltags, bei den Familienaktivitäten, bei der Nutzung der elektronischen Geräte, bei der Auswahl der Besucher usw.

Ein König ist ein Herrscher: Er kümmert sich um das Wohl seines Volkes und erlässt Gesetze für sie, er hat eine Armee, um die Feinde fernzuhalten, um das Reich zu schützen. Wenn er auf dem Thron sitzt, kommt auch unser Herr mit seinen Gesetzen: „Wenn ihr mich liebt, dann haltet meine Gebote“ (Johannes 14,15). Das sind natürlich die Zehn Gebote, und mit ihnen die Beseitigung jeder Gelegenheit zur Sünde im Haus. Seine Regel umfasst auch die Einhaltung der kirchlichen Vorschriften über den Empfang der Sakramente, die Einhaltung der Fasten- und Abstinenztage und das Leben als Familie im liturgischen Jahr.

Auswirkungen auf Väter und Mütter

Das Heiligste Herz wird Vater und Mutter helfen, ihrer Rolle gerecht zu werden. „Alle Autorität kommt von Gott.“ Ihre Autorität kommt von

Gott, und deshalb müssen sie Gottes Leutnanten sein. Der Vater einer Familie teilt auf eine bestimmte Art und Weise (die wir sorgfältig erklären werden) drei Rollen unseres Herrn: König, Prophet und Priester.

Ein „König“: Der Vater regiert sein kleines Reich, das er Familie nennt. Er muss das Familienleben organisieren, den Bereich der Familie, die Aktivitäten, er erlässt Gesetze für die Kinder, vor allem in ihren Teenager- und jungen Erwachsenenjahren.

Ein „Prophet“: Er spricht im Namen Gottes (das ist die erste Bedeutung des Wortes), er muss der erste Katechet seiner Kinder sein, der erste Erzieher im Haus. Er muss also seinen Glauben kennen und seinen Kindern immer einen Schritt voraus sein, wenn sie heranwachsen und mehr Fragen zum Glauben haben. Er muss sich sein ganzes Leben lang weiterbilden.

Ein „Priester“: nicht im sakramentalen Sinne, sondern in seiner Funktion als Vermittler zwischen Gott und seiner Familie. Er leitet die Familiengebete, bringt alle Mitglieder zur heiligen Messe und zu anderen kirchlichen Aktivitäten. Er legt beim Heiligsten Herzen für seine Familie Fürsprache ein, vor allem wenn er bei einigen Mitgliedern Schwächen feststellt, und erwirkt Barmherzigkeit für sie.

Die Mütter, die das Herz des Hauses sind, werden entzündet indem

sie diese wahre Herz-Jesu-Verehrung leben. Wie das Sprichwort sagt, „die Hand, die die Wiege schaukelt, regiert die Welt“. Sie werden ihre Kinder von Geburt an zu Gott führen, sie werden das Feuer, das in ihren eigenen Herzen brennt, in ihre kleinen Herzen gießen. Sie werden sie auf den Lebensweg vorbereiten, den der liebe Gott für sie plant. Dazu werden sie, wie im Gleichnis, darauf achten, dass der „Feind“ nicht das Unkraut der Welt sät und sündige Gewohnheiten in ihnen entstehen, durch mangelnde Disziplin, unkontrollierten Gebrauch von Elektronik, bei der Wahl von Freunden. Sie wird in diesen Dingen niemals „schlafen“.

Die Thronerhebung ist die feierlichste Weihe einer Familie

Wir müssen über das Wort „Weihe“ nachdenken. Die vollkommene Weihe findet in der heiligen Messe statt. Von der Substanz des Brotes und des Weines bleibt nichts übrig, außer den Äußerlichkeiten. Sie sind zum Leib und Blut unseres Herrn Jesus Christus geworden. Da die Thronerhebung die feierliche Konsekration der Familie ist, sollte es eine möglichst vollkommene Bekehrung geben, sie sollte ein neues Nazareth, ein neues Bethanien werden, wo man Jesus und Maria kennt, liebt und ihnen dient.

Wir Priester sehen das, wenn wir Familien besuchen, die ihren ka-

tholischen Glauben ernsthaft leben. Man sieht es an den Gesichtern der Kinder, an ihrer Kleidung, ihren Gesprächen und sogar an der Art und Weise, wie sie sich bei den Mahlzeiten verhalten. Die Thronerhebung wird das spirituelle Leben der Familie noch höher führen, durch den Wunsch, das Heiligste Herz zu trösten, das „im Sakrament seiner Liebe schrecklich beleidigt“ wird, durch den Eifer, Seelen zu retten, wie die junge 14-jährige Therese Martin, die den Verbrecher Pranzini durch ihre großzügigen Gebete und Opfer gerettet hat. Auch in dem Bewusstsein, dass das Heiligste Herz Berufungen zum Priestertum und zum Ordensleben braucht, um ihn weiterhin bekannt und geliebt zu machen.

Wir können sagen, dass die Thronerhebung ganz nah an den folgenden Umstand kommt: Ein Priester kommt in das Haus, liest die heilige Messe und lässt das Allerheiligste in einer kleinen privaten Kapelle im Haus zurück, wie es in Zeiten von Verfolgungen und Kriegen geschehen ist. Stellen wir uns vor, das allerheiligste Sakrament in einem Raum des Hauses zu haben! Wäre das nicht ein außergewöhnliches Privileg? Die Familie würde auf ihre Gespräche achten, jedes Mitglied würde sich sehr bemühen, sein Temperament zu zügeln, sich in Tugendhaftigkeit zu üben, nichts würde getan werden, was die göttliche Hostie beleidigen könnte.



Theresia Martin (hl. Therese v. Kinde Jesu)

Die Königin an der Seite des Königs

Unser Herr kommt niemals allein in ein Haus: Er lädt immer seine unbefleckte Mutter ein. Sie war in Kana dabei, bei einem großen Teil des öffentlichen Lebens ihres Sohnes mit anderen heiligen Frauen, dann am Fuße des Kreuzes, und am Pfingsttag versammelte sie die 120 Jünger um sich.

In der Zeremonie der Thronerhebung kann nach der Weihe der Familie an das Heiligste Herz die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens vollzogen werden. Beim Praktizieren der Thronerhebung wird die heilige Jungfrau eine große Rolle spielen, wie in Nazareth. Zum

Beispiel hat die Muttergottes wiederholt um das Beten des Rosenkranzes gebeten, mit der Betrachtung der fünfzehn Geheimnisse. Wie viele Familien tun das heute? Sicherlich nicht genug. Trägt jeder in der Familie das Skapulier, die Wundertätige Medaille? Nach der Zeremonie der Thronerhebung wird der Priester, wenn er anwesend sein kann, gerne diese Sakramentalien an diejenigen verteilen, die sie nicht tragen.

3. DIE VORBEREITUNG

Es ist wichtig, sich gut auf die Thronerhebung vorzubereiten. Ohne eine gute Vorbereitung wird es keine wirklichen Früchte geben, wenn überhaupt, und es wird einfach eine weitere Statue oder ein Bild an der Wand sein. So wie wir das Haus sorgfältig vorbereiten, wenn wichtige Gäste kommen, wie viel mehr, wenn man versteht, was die Thronerhebung wirklich bedeutet und was das Heiligste Herz sucht.

Hier sind einige Ideen von Pater Mateo

– Lesen Sie über die Thronerhebung: Es gibt Bücher, die von Pater Mateo selbst geschrieben wurden, wie zum Beispiel sein großer Klassiker „Jesus, König der Liebe“.



Erscheinung des hl. Herzens Jesu an
Margareta Maria Alacoque

– Lesen Sie die Zeremonie im Voraus durch. Sie dauert normalerweise zwischen 20 und 30 Minuten.

– In den drei Tagen vor der Zeremonie sollte der Familienrosenkranz intensiv gebetet werden, man kann die Herz-Jesu-Litanei und die Litanei der Muttergottes sowie einige Lesungen zu ausgewählten Themen hinzufügen. Die Familie sollte versuchen, die hl. Messe zu besuchen, die heilige Kommunion zu empfangen und eine gute Beichte abzulegen.

– Der Thron: Er muss an einem auffälligen Ort stehen, im Hauptraum, wo die Familie die meiste Zeit zusammenkommt. Er muss an einem gut sichtbaren Ort stehen, so dass man nicht nur tagsüber, wenn man vor ihm ein- und ausgeht, sondern auch in Zeiten der Krise, der Versuchung, wenn man Vergebung braucht, einen Blick auf das Heiligste Herz werfen und um Hilfe oder Barmherzigkeit bitten kann. Es sollte Platz für Blumen und Kerzen sein. „Er muss den Vorrang haben!“ Ich erinnere mich an eine Familie in Irland,

bei der ein großes Bild des Heiligsten Herzens in Schwarz-Weiß an der Wand am Ende des Esstisches hing. Es vermittelte den Eindruck, dass unser Herr mit ihnen am Tisch saß.

4. DIE ZEREMONIE

Wenn ein Priester anwesend sein kann, sollte er eingeladen werden, ebenso wie Verwandte und Freunde, um dieses Ereignis zu einem unvergesslichen Ereignis zu machen.

Wenn der Priester nicht anwesend sein kann, kann der Vater die Zeremonie allein durchführen, aber es ist gut, den Priester zu benachrichtigen, damit er sich mit der Familie zu der Stunde, in der die Zeremonie stattfindet, vereinigen kann.

Es ist gut, Kopien der Gebete für alle Anwesenden dabei zu haben.

Am Ende der Zeremonie wird eine Thronerhebungsurkunde unterzeichnet, die einen echten Vertrag mit dem Heiligsten Herzen darstellt. Jeder unterschreibt sie und auch der Priester, wenn er anwesend sein kann. Das Datum wird eingetragen, damit die Familie jedes Jahr die Weihe erneuern kann. Diese Urkunde wird dann an der Wand in der Nähe des Throns aufgehängt, als ständige Erinnerung.

5. NACH DER ZEREMONIE

Nach der Thronerhebung wird der Thron zum Zentrum der Familiengebete. Morgen- und Abendgebete sollten vor ihm gesprochen werden, und wann immer ein besonderes Ereignis eintritt, sei es ein freudiges, wie eine Geburt, ein neu empfangenes Sakrament, oder ein schmerzliches, wie eine Krankheit, ein Unfall, ein Unglück jeglicher Art, kommt die Familie zu den Füßen des Königs und betet entsprechend zum Dank, um Vergebung oder um Hilfe zu erbitten.

Schlussfolgerung

Dieser 1908 begonnene Kreuzzug der Thronerhebung machte 1927 einen weiteren Sprung nach vorn, als Pater Mateo die Heilige Stunde im Haus (zwischen 21.00 und 6.00 Uhr) hinzufügte, und auf Bitten eifriger Familien ging dies noch weiter mit einer monatlichen nächtlichen Anbetung, immer in der Intimität des Hauses, vor dem Thron des Königs. Bis 1944 gab es allein in den USA 100.000 Familien, die die monatliche Nachtanbetung praktizierten. Im Jahr 1956, kurz vor seinem Tod, schrieb Pater Mateo, dass es weltweit mehr als eine Million Familien waren, die diese übten!

Dieser Kreuzzug für die Heiligung der Familien ist in unserer Zeit mit all den Angriffen auf die Familie und auf die Jugend noch wichtiger geworden. Ich habe die Mitglieder der Militia Immaculatae ermutigt, die Thronerhebung auch zu vollziehen, um unseren gesegneten Herrn und das Unbefleckte Herz unserer himmlischen Königin zu trösten.

DAS MARTYRIUM VON PRÄSIDENT GARCIA MORENO

EIN EINDRÜCKLICHES BEISPIEL DER ERFÜLLUNG DER VERHEISSUNG DES HL. HERZENS JESU

Benjamin Aepli

Unsere wichtigste Stunde ist unsere letzte, die Todesstunde, da sie über unsere Ewigkeit entscheidet. Was können wir uns Größeres wünschen – abgesehen von der Palme des Martyriums – als mit den hl. Sakramenten versehen die Reise in die Ewigkeit angehen zu dürfen. So ist denn die letzte der zwölf Verheißungen, welches das Heiligste Herz Jesu gegenüber der heiligen Margareta Maria Alacoque gemacht hat, auch die größte: „Im Übermaß meiner Barmherzigkeit verspreche ich dir, dass meine allmächtige Liebe all denen, welche neun Monate nacheinander am ersten Freitag kommunizieren, die Gnade der endgültigen Bußfertigkeit gewähren wird; sie werden nicht in meiner Ungnade, noch ohne Sakramentenempfang sterben und mein Herz wird für sie eine sichere Zuflucht in dieser Stunde sein.“

EIN APOSTEL DES HEILIGSTEN HERZENS JESU UND SEINES SOZIALEN KÖNIGTUMS

Garcia Moreno (1821-1875) war von 1859–1865 und von 1869–1875 Präsident von Ecuador. Als ein wahrhaft katholischer Präsident wurde er vom katholischen Volk sehr geliebt und sogar für eine dritte Amtszeit gewählt,

welche er jedoch nicht mehr antreten konnte.

Unsere Liebe Frau vom Guten Erfolg (in Quito, Ecuador, um das Jahr 1600) sagte voraus, dass es in Ecuador im neunzehnten Jahrhundert einen wahrhaft katholischen Präsidenten geben würde, einen Mann mit Charakter, dem Gott, die Palme des Martyriums auf dem Platz neben dem Kloster der Erscheinungen geben würde. Er werde die

Republik dem Heiligsten Herzen ihres heiligsten Sohnes weihen, und diese Weihe werde die katholische Religion in den darauffolgenden Jahren, die für die Kirche unglücklich sein werden, stützen.

Dieser „wahrhaft katholische Präsident“ stellte sich als Gabriel Garcia Moreno heraus, der Ecuador 1873 dem Heiligsten Herzen Jesu weihte. Er wurde, wie von Maria vorhergesagt, von Mitgliedern einer Freimaurer-Sekte ermordet, und Pius IX. würdigte ihn „als Opfer seines Glaubens und seiner christlichen Nächstenliebe“.

Es besteht ein enger Bezug zum Apostolat der Thronerhebung, denn Garcia Moreno ließ für die Weihe seines Landes an das Hl. Herz Jesu eigens ein Herz-Jesu-Bild erstellen. Dieses gelangte über wunderbare Wege in die Hände von Pater Matteo, der rund 50 Jahre später damit den Kreuzzug der Thronerhebung durchführte.



„GOTT STIRBT NICHT!“ – EIN SELIGER TOD ALS KRÖNUNG

In diesem Artikel wollen wir nicht weiter auf das herausragende Leben Morenos eingehen, sondern vielmehr dessen Krönung beleuchten. Garcia Moreno wurde wegen seiner

katholischen Staatspolitik und seiner engen Verbundenheit mit dem Papst von freimaurerischen Kräften stark angefeindet. Eine dritte Amtszeit wollten diese Kräfte unter allen Umständen verhindern und schmiedeten Pläne zu seiner Ermordung. Moreno wurde von verschiedenen Seiten davor gewarnt und gebeten Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen oder das Land zu verlassen. Er blickte jedoch dieser Gefahr ruhig ins Auge und ließ sich nicht von seiner Pflicht als Diener seines Landes abbringen, indem er erwi-

derte: „Nun, was wünscht sich ein Reisender anderes, als an seinem Ziel anzukommen oder ein Segler anderes, als die Ufer des Heimatlandes nach einer schlechten und gefährlichen Reise zu sehen? Ich kann nicht zustimmen, eine Leibwache zu haben. Mein Schicksal liegt in Gottes Hand, der mich aus dieser Welt holen wird, wann und wie es ihm gefällt.“¹

¹ Fr. Augustine Berthe, Garcia Moreno,



Kurz vor seinem Tod schrieb er dem Papst in einem letzten Brief folgende Worte:

„Welcher Reichtum für mich, Heiligster Vater, wenn ich für meine Liebe zu unserem göttlichen Erlöser gehasst und verleumdet werde! Welches Glück, wenn Ihr Segen mir vom Himmel die Gnade verschaffen würde, mein Blut für ihn zu vergießen, der als Gott bereit war, sein Blut für uns am Kreuz zu vergießen!“¹

Es kam der 6. August 1875, ein Herz-Jesu-Freitag und das Fest der Verklärung des Herrn: Garcia Moreno besuchte wie jeden Morgen bereits um 6 Uhr die hl. Messe und blieb danach noch lange zur Danksagung für die heilige Kommunion. Nach dem Mittag besuchte er

erneut die Kathedrale, da an jenem Tag das allerheiligste Altarssakrament ausgesetzt war. Seine Attentäter lauerten seit dem frühen Morgen auf dem Platz zwischen Kathedrale und Präsidentenpalast auf eine gute Gelegenheit zum Angriff. Nach der Messe befanden sich jedoch zu viele Leute auf dem Platz. Ihre Geduld wurde durch die lange eucharistische Anbetung Morenos strapaziert und so holte ihn einer der Männer unter einem Vorwand aus der Kirche. Kaum auf dem Platz angekommen, begannen die Attentäter mit Macheten brutal auf ihn einzuschlagen, während andere mit Revolvern auf ihn schossen. Auf diese Weise schwer verletzt, sank er zu Boden, nachdem er sich vergeblich zu wehren versucht hatte. Seinen Revolver konnte er nicht ergreifen, da er den Mantel zugeknöpft hatte. Mit den

1889, Ausgabe Dolorosa Press, 2006, S. 319.

¹ Ebd. S. 318.

letzten Kräften rief er den Mördern entgegen: Dios no muere – Gott stirbt nicht.

Sofort kamen viele Leute zusammen, um zu helfen, aber jede Hilfe kam zu spät. Die Priester der Kathedrale trugen ihn, immer noch bei Bewusstsein, in die Kathedrale, wo er zu Füßen einer Statue der Schmerzensmutter gelegt wurde. Hier deutete er an, dass er seinen Feinden verzieh und erhielt sowohl die Absolution als auch die Letzte Ölung. Eine Viertelstunde später starb er in Anwesenheit der Priester und des trauernden Volkes. Der untersuchte Leichnam zeigte, dass er mit 5–6 Kugeln und 14 Machetenhieben verletzt worden war. Auf der Brust entdeckte man eine Kreuzesreliquie und das Skapulier, um den Hals trug er seinen Rosenkranz.¹

Wie wunderbar ist es zu sehen, wie das Heiligste Herz Jesu gegenüber diesem treuen Apostel seine Verheißung treu erfüllte: Moreno starb nur wenige Stunden nach seiner letzten Kommunion, versehen mit den hl. Sterbesakramenten – und dies erst noch an einem Herz-Jesu-Freitag – und zwar mit der Palme des Martyriums!

Garcia Morenos sterbliche Überreste befinden sich seit 1990 in der neuen Krypta der Basilica del Voto Nacional in Quito, deren Bau 1892 als Erinnerung an die Weihezere-

monie des Landes zu Ehren des Herzens Jesu begonnen wurde. Sein Herz befindet sich in der Herz-Jesu-Kapelle der Basilika.²

1939 wurde der Seligsprechungsprozess für Garcia Moreno eingeleitet, nachdem Mgr. Polit, Erzbischof von Quito, zuvor die Frage des Martyriums von Garcia Moreno geprüft hatte. Im Jahr 1958 wurde ein Gebet für die Heiligsprechung von Garcia Moreno als Ablass ausgestellt, jedoch geriet Garcia Morenos Prozess bald nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil ins Stocken, weil das religiöse und politische Umfeld dafür nicht mehr passend schien.³

Der selige Tod Garcia Morenos ist für uns ein Ansporn, die neun aufeinanderfolgenden Herz-Jesu-Freitage wenigstens einmal im Leben treu zu vollziehen, indem wir die hl. Kommunion empfangen und das Hl. Herz Jesu dadurch für die vielen Beleidigungen trösten. Wir dürfen dann fest darauf vertrauen, dass der Heiland in unserer letzten Stunde in der hl. Kommunion zu uns kommen und sein Hl. Herz auf diese Weise unsere Zuflucht sein wird.

¹ Ebd. S. 320-323.

² [https://de.wikipedia.org/wiki/Gabriel_Garc%C3%ADa_Moreno#Wiederwahl_und_Ermordung_\(1875\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Gabriel_Garc%C3%ADa_Moreno#Wiederwahl_und_Ermordung_(1875)), abgerufen am 2.4.2022.

³ https://en.wikipedia.org/wiki/Gabriel_Garc%C3%ADa_Moreno, abgerufen am 2.4.2022.



DIE AKTUALITÄT UND NOTWENDIGKEIT DER HERZ-MARIÄ-SÜHNESAMSTAGE

Benjamin Aepli

Nach der Weihe Russlands durch Papst Franziskus am vergangenen 25. März 2022 gibt es viele Spekulationen und Diskussionen. Dabei dürfen wir Folgendes nicht aus den Augen ver-

lieren: Nebst der Weihe Russlands hat Unsere Liebe Frau von Fatima auch die Einführung und Verbreitung der Herz-Mariä-Sühneandacht durch den Papst verlangt. So schrieb Schwester Lucia 1930 an

ihren Beichtvater: „Gott verlangt eindringlich von mir, dass ich den Heiligen Vater um die Approbation der Sühneandacht bitte, die Gott selbst und die heiligste Jungfrau im Jahre 1925 zu bitten sich würdigten.“¹ Bisher wurde die Sühneandacht von keinem Papst approbiert und verbreitet.

Am 13. Juli 1917 sprach Unsere Liebe Frau, nachdem sie den drei Kindern die Hölle gezeigt hatte: „Ihr habt die Hölle gesehen, auf welche die Seelen der armen Sünder zu gehen. **Um sie zu retten, will Gott in der Welt die Andacht zu meinem Unbefleckten Herzen einführen. Wenn man tut, was ich euch sagen werde, dann werden viele Seelen gerettet, und es wird Friede sein ...**“²

Am 10. Dezember 1925 hatte Schwester Lucia die Erscheinung der Gottesmutter mit dem Jesuskind, welches zu ihr sagte: „Habe Mitleid mit dem Herzen deiner heiligsten Mutter, das von Dornen umgeben ist, durch welche es die undankbaren Menschen jeden Augenblick martern, ohne dass es jemand durch Akte der Sühne tröstete, um die Dornen herauszuziehen.“³

DIE ERSTE FRUCHT: DAS HEIL DER SEELEN

Die heiligste Jungfrau sagte darauf: „Meine Tochter, siehe mein Herz, umgeben von Dornen, mit denen es die undankbaren Menschen durch ihre Lästerungen und Undankbarkeiten ständig durchbohren. Bemühe wenigstens du dich, mich zu trösten, und mache bekannt, **dass ich verspreche, all jenen in der Todesstunde mit allen Gnaden, die für das Heil dieser Seelen notwendig sind, beizustehen**, die fünf Monate lang jeweils am ersten Samstag beichten, die heilige Kommunion empfangen, den Rosenkranz beten und mir während 15 Minuten durch Betrachtung der 15 Rosenkranzgeheimnisse Gesellschaft leisten in der Absicht, mir dadurch Sühne zu leisten.“⁴

Auch in der Erscheinung von 1930 in Tuy bat die Gottesmutter wieder um Sühne, indem sie zu Schwester Lucia sprach: „So viele Seelen werden von der Göttlichen Gerechtigkeit verdammt wegen der Sünden, die gegen mich begangen werden, so dass ich komme, um Sühne zu erbitten. Opfere dich in dieser Meinung auf und bete.“⁵

Gemäß Schwester Lucia bietet uns unserer Himmelsmutter für die letzten Zeiten, in denen es so schwierig

¹ Gérard R. Mura / Martin A. Huber, Fatima – Rom – Moskau, Sarto Verlag, 2010, S. 439.

² Ebd. S. 91–92.

³ Ebd. S. 436.

⁴ Ebd. S. 436.

⁵ Ebd. 443.

ist, seine Seele zu retten, in denen so viele Seelen verloren gehen, gleichsam zitternd das letzte Heilmittel Gottes an: ihr Unbeflecktes Herz. Durch die Andacht zu diesem ihrem Unbefleckten Herzen verspricht sie uns das ewige Heil. Eine kleine Mühe wird mit einem ewigen Lohn verknüpft. „Als aber die Sünde zunahm, ward die Gnade überreichlich“ Röm 5,20).

DIE ZWEITE FRUCHT: FRIEDEN IN DER WELT

Um das [die Züchtigungen] zu verhindern, werde ich kommen und die Weihe Russlands an mein Unbeflecktes Herz verlangen und die Sühnekommunion am ersten Samstag des Monats. Wenn man meine Bitten erfüllt, wird sich Russland bekehren und es wird Friede sein. Wenn nicht, so wird es [Russland] seine Irrtümer in der Welt verbreiten und Kriege und Verfolgungen der Kirche hervorrufen. Die Guten werden gemartert; der Heilige Vater wird viel zu leiden haben; mehrere Nationen werden vernichtet werden ...“ [hier folgt das dritte Geheimnis].¹

1939, kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, schrieb Schwester Lucia ihrem Seelenführer, P. Aparicio S.J.: „Von der Übung dieser An-

dacht [der ersten Samstage], vereint mit der Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens, hängt Krieg oder Frieden in der Welt ab; deshalb ersehne ich so sehr ihre Verbreitung und besonders deswegen, weil das der Wille unseres guten Gottes und unserer so geliebten Mutter im Himmel ist.“²



Schwester Lucia führte diesen Gedanken 1957 gegenüber Pater Fuentes aus: „Wir sollten nicht darauf warten, dass der Aufruf des Heiligen Vaters zur Buße für die ganze Welt aus Rom kommt; wir sollten auch nicht darauf warten, dass er von unseren Bischöfen in ihren Diö-

¹ Ebd. S. 91–92.

² Ebd., S. 439.

zesen oder von den Ordenskongregationen kommt. Nein. Unser Herr hat sich dieser Mittel schon sehr oft bedient, und die Welt hat nicht darauf geachtet. **Deshalb ist es jetzt notwendig, dass jeder Einzelne von uns beginnt, sich geistig zu erneuern.** Jeder muss nicht nur seine Seele retten, sondern auch all die Seelen, die Gott uns auf den Weg gelegt hat.“¹

SCHLUSSGEDANKEN

Wir sehen, dass die Sühneandacht mit einem geistlichen und einem zeitlichen Versprechen verbunden ist: das persönliche ewige Heil und

die Rettung vieler Seelen – die Beendigung bzw. Abwendung von Kriegen und Frieden auf der Welt.

Durch die Verbreitung und das treue Praktizieren der Herz-Mariä-Sühnesamstage haben alle Gläubigen die Möglichkeit, ihren Teil beizutragen zum verheißenen Triumph des Unbefleckten Herzens und den damit verbundenen Früchten: Bekehrung und Frieden.

Detaillierte Informationen über die Herz-Mariä-Sühneandacht finden Sie auf unserer Webseite suehnesamstag.info.

Unsere Broschüre über den Sühnesamstag können Sie im MI-Sekretariat Ihres Landes oder unter m-i.info/de/shop bestellen.

¹ <https://fatima.org/silencing-of-the-messengers-father-fuentes-1959-1965/> abgerufen am 4.4.2022.

Unbeflecktes Herz Mariens – sei unsere Rettung!

O Maria, Mutter Gottes, die du auch unsere Mutter bist, wir kommen zu dir in dieser Stunde der Bedrängnis ... dir vertrauen wir uns an und feierlich weihen wir die Kirche und die ganze Menschheit, insbesondere Russland und die Ukraine, deinem Unbefleckten Herzen. Nimm diesen unseren Weiheakt an, den wir mit Vertrauen und Liebe vollziehen. Gib, dass der Krieg aufhört und schenke der Welt den Frieden.

Papst Franziskus am 25. März 2022



Die 12 Verheißungen des Heiligsten Herzens Jesu

1. Ich werde die Häuser segnen, in denen das Bild meines Heiligsten Herzens aufgestellt und verehrt wird.
2. Ich werde ihnen alle in ihrem Stande notwendigen Gnaden geben.
3. Ich werde ihren Familien den Frieden schenken.
4. Ich werde sie in all ihren Leiden trösten.
5. Ich werde ihre sichere Zufluchtsstätte im Leben und besonders im Tode sein.
6. Ich werde ihre Unternehmungen mit überreichen Segen begleiten.
7. Die Sünder werden in meinem Herzen die Quelle und das unendliche Meer der Barmherzigkeit finden.
8. Die lauen Seelen werden eifrig werden.
9. Die eifrigen Seelen werden schnell zu großer Vollkommenheit gelangen.
10. Den Priestern werde ich die Gabe verleihen, selbst die härtesten Herzen zu rühren.
11. Die Namen aller, die diese Andacht verbreiten, werden in meinem Herzen eingeschrieben sein und niemals daraus getilgt werden.
12. Ich verspreche allen, die an den ersten Freitagen neun Monate nacheinander kommunizieren, die Gnade eines bußfertigen Endes erhalten, so dass sie weder in meiner Ungnade noch ohne den Empfang der heiligen Sakramente sterben werden.

DAS SAKRAMENT DES AUGENBLICKS

Jakob Schweizer

„Was immer dem Herrn gefällt, das tut er im Himmel und auf der Erde, in den Meeren und allen Tiefen; er der Wolken heraufführt vom Ende der Erde, Blitze wandelt in Regen, aus seinen Kammern den Wind holt ...“¹

DER AUGENBLICK ALS GOTTESBEGEGNUNG

Der Weltmensch ist es gewohnt, alles was ist und geschieht, aufgrund ihrer innerweltlichen Ursachen zu betrachten. Aber das sind, wie wir im letzten Artikel gesehen haben, nur die sogenannten Zweitursachen. Die Sichtweise des Christen geht von einem höheren Standpunkt aus, nämlich derjenigen der Erstursache. Das heißt, er sieht hinter allem das Wirken Gottes. Der eingangs zitierte Psalm¹ – und das gilt für die ganze Hl. Schrift – dokumentiert und lehrt diese Sichtweise durchgehend.

¹ Ps 135,6f.

¹ Hier wird übrigens deutlich, dass die Hl. Schrift nicht das Ziel hat, uns naturwissenschaftliche Dinge zu lehren, sondern im Sprachkleid der Poesie, des Augenscheins oder der zeitgebundenen Kulturstufe usw. spricht.

„Das göttliche Wirken überflutet ja das Weltall; es durchdringt alle Geschöpfe; es hüllt sie ein; überall, wo sie sind, da ist es auch. Es geht ihnen voraus; es begleitet sie; es folgt ihnen nach. Wir brauchen uns nur von seinen Wogen forttragen zu lassen.“² Denn kein „Augenblick verrinnt, wo sich Gott nicht in Gestalt einer Unannehmlichkeit, einer Tröstung, einer Pflicht kundgäbe. Alles was in uns, um uns und durch uns geschieht, enthüllt und verhüllt sein göttliches Wirken.“³

Daraus folgt, dass Gott in jedem Augenblick auf uns einwirkt und zu uns spricht. Alles was ist, was in, an und außer uns geschieht, ist Mittel des Heilswirkens unseres Schöpfers und Erlösers und Ausdruck seines heiligen Willens, selbst – wie wir gesehen haben – das Übel. So kann

² J.-P. Caussade, *Hingabe an Gottes Vorkehrung*, Einsiedeln 1945, S. 36.

³ Ebd., S. 53.



Der Apostel Johannes schaut die Apokalypse, sozusagen das Hohelied der göttlichen Weltregierung und Vorsehung

die Seele bei allem, was geschieht, was sie erlebt, was ihr zustößt im Glauben sagen: „Dominus est – Es ist der Herr“!¹ Und diese Gottesbe-

¹ Joh 21,7; vgl. auch Lk 24,31.

gegnung bleibt nicht fruchtlos, denn der „Wille Gottes ist es, der jedem Ding ohne Ausnahme die Kraft einflößt, Jesus Christus in unserem Innern zu gestalten.“² Pater Caussade spricht deshalb geradezu von einem „Gnadenmittel des gegenwärtigen Augenblicks“³, von einer „Art Sakrament“⁴.

HINGABE AN GOTT

„Was soll ich tun?“⁵, so fragte der reiche Jüngling den Heiland. „Gottes Wille offenbart sich fortwährend der Seele unter der Form einer zu erfüllenden Pflicht, eines zu meidenden Übels, eines zu tragenden Kreuzes; und jeden Augenblick antworte sie durch einen Akt der Annahme, durch liebende Hingabe ihrer selbst an Gott“⁶. Diese Hingabe an Gott ist die Quintessenz aus der Tatsache der göttlichen Vorsehung, das sich Überlassen und Hingeben an das gegenwärtige (Heils-)Wirken des Schöpfers und Erlösers. „Sein Leben heiligen heißt: Stets den jeweiligen Augenblick Gott weihen.“⁷ Denn die „Vollkommenheit besteht ... darin,

² J.-P. Caussade, ebd., S. 41f.

³ Ebd., S. 32.

⁴ Ebd., S. 81.

⁵ Mt 19,16.

⁶ Josef Schryvers, Die Hingabe an Gott, Freiburg/Schweiz 1950, S. 55.

⁷ Josef Schryvers, Der gute Wille, Colmar 1931, S. 93.

dass wir uns jeweils im gegenwärtigen Augenblick nach Gottes Willen richten.“¹ Auch in dieser Hinsicht gilt die Antwort des Herrn auf die Frage des reichen Jünglings: „Folge mir nach!“ Es gilt den Spuren der göttlichen Vorsehung zu folgen, die sich eben im aktuellen Augenblick offenbaren.

Es ist wichtig, diesen Akt der Hingabe durch öftere Wiederholung und Einbettung in die verschiedenen Situationen zu vertiefen und zu einer Grundhaltung werden zu lassen. Dazu können verschiedene Bilder helfen: So kann man sich vorstellen ein Steinblock zu sein, den der Bildhauer zu einem Kunstwerk meißelt; ein Patient, den der Arzt operiert und kuriert; eine Leinwand, welche der Maler ausschmückt;



Lehm, das der Töpfer zu einem Tongefäß formt; Gold, welches der Läuterungssofen reinigt; ein Diamant, den der Schmuckhandwerker

zuschleift; ein Holzstück, das der Schnitzer zu einer Figur verarbeitet; ein Blinder, der von seinem Begleiter geführt wird u. v. m. Das in der geistlichen Literatur wohl verbreitetste Bild, ist das des Kindes, welche sich an der Hand von Vater und Mutter führen lässt.

HINDERNISSE DER HINGABE

1. Die **Überbetonung** nicht vorgeschriebener Übungen und das sich **Überladen mit** oder **verabsolutieren der Methoden** verkomplizieren das geistliche Leben oft. Diese schiefe Sicht auf die Mittel, die eben nur Hilfen sind, welche man je nach Umstand zu brauchen oder zu lassen hat², hindern die Seele an der einfachen Hingabe. „Ich muss doch ...“, sagt man sich dann, denn „die Kirche oder ein Heiliger haben es gesagt“. Abgesehen von den verschiedenen Verbindlichkeitsstufen der Quellen, ist es die persönliche Berufung, Neigung und die Forderung des Augenblicks, welche bei der Wahl der Mittel den Ausschlag gibt.

Aus diesem Grund ist eine Grundvoraussetzung der Hingabe die **Einfachheit**. Dieser schlichte Blick auf den Willen Gottes bzw. das Erfor-

¹ Josef Schryvers, ebd., S. 98.

² Dies gilt selbst für vorgeschriebene Mittel, wie die Sakramente, nämlich dann, wenn die Umstände es nicht erlauben bzw. zulassen.



rein natürlich sein kann. Das, was eine Seele dann tut, ist auch ein Akt der Hingabe, denn sie folgt dem, was Gott in deren Natur gelegt hat. Ob man dann spazieren geht, weil schönes Wetter ist, ein vernünftiges Buch liest, musiziert u. ä., ist einerlei. Ausschlaggebend ist, dass man dadurch den Willen Gottes erfüllen will. Diese Einfachheit bewahrt vor Verkrampfung, macht aber auch fähig, die Dinge zu lassen, wenn die Umstände etwas anderes fordern.

dernis des Augenblicks ist das eine Notwendige. Wenn eine Standes- oder Liebespflicht vor Augen steht, antwortet die Seele mit einem einfachen *Ja* und gibt sich der Aufgabe hin. Gibt es etwas in mir oder von außen zu ertragen, dann gilt ein einfaches *Fiat*. Kann ich frei über die Zeit verfügen, so folge ich der inneren/äußeren Anregung¹, die auch

2. Ein wesentliches Hindernis für die uneingeschränkte Hingabe bildet die **Angst**.

a) Angst aus mangelndem Glauben an Gott. Hilft er wirklich? Kann ich mit ihm allein glücklich werden?

b) Angst vor den Forderungen Gottes. Wird er mich überfordern?

c) Angst vor Verlust. Was werde ich alles verlieren? Werde ich unglücklich? Ich möchte die Kontrolle nicht verlieren, möchte eigene Vorstellungen nicht aufgeben bzw. dieselben verwirklichen.

d) Angst vor dem Wirken der Geschöpfe. Werden sie mir nicht schaden? Muss ich leiden?

¹ Gemeint ist selbstverständlich, sofern sie sich auf gute oder indifferente Dinge und Handlungen beziehen. Wir gehen ja hier von einer Seele aus, welche den Willen Gottes und sein Wohlgefallen sucht, also sich auch fragt, was Gott jetzt von ihr wünscht und nach dem Vollkommenen trachtet.

e) Angst, Einfluss in dieser Welt zu verlieren.

f) Angst, das Falsche zu tun. Hintergrund ist eine schiefe Vorstellung des Schöpfers als einem rigoristischen Rächergott.

Diese Auswahl von verschiedenen Ängsten, die man wohl noch erweitern könnte, zeigt, wie stark die erbsündlich verwundete Seele



Hl. Theresia von Avila

sich um das eigene Ich und dessen Wohlergehen dreht. Wie ein leidendes Tier, das jede Annäherung fauchend von sich weist, stemmt sich eine solche Seele, sich den Händen Gottes anzuvertrauen. Was fehlt oder nur mangelhaft vorhanden ist, ist das Vertrauen.

Zur Hingabe an Gott ist ein festes, kindliches Vertrauen unerlässlich. Fehlt dies, kann die Hingabe nur schwach oder gar nicht zustande kommen. Und zu diesem

tiefen Vertrauen gelangt man wesentlich, indem man die im letzten Artikel über die Vorsehung besprochenen Wahrheiten stets vor Augen hält und vertieft. Die Hl. Schrift und das Leben der Heiligen ist voll von Beispielen, welche uns dazu helfen. Gleichzeitig ist, bezüglich der Eigenschaften Gottes gegenüber der absoluten Gerechtigkeit, auch seine unermessliche Barmherzigkeit zur Seite zu stellen.

3. **Loslösung** von den **Geschöpfen**. Da die Hingabe beinhaltet, dass die Seele in jedem Augenblick fähig ist, den erkannten Willen Gottes, mit ganzer Kraft und Hingabe¹, zu erfüllen, muss sie von allem anderen psychologisch unabhängig und frei sein. Die Heiligen sprechen diesbezüglich vom Gleichmut, den wir gegenüber den Geschöpfen an den Tag legen sollen. Es handelt sich dabei um eine innere Unabhängigkeit bezüglich des Umstandes, ob jemand oder etwas ist (physisch und/oder bezüglich Ansehen) oder nicht ist, wer oder was etwas tut, oder nicht tut, jemand etwas sagt oder nicht sagt. „Gott nur genügt“², wie es die hl. Theresia von Avila ausgedrückt hat. Dies gilt im Übrigen auch für die Zukunft. Jede Sorge oder Wissenwollen das über eine vernünftige Vorsorge hinausgeht, würde das

¹ Siehe Liebesgebot Lk 10,27.

² Aloysius ab Immaculata Conceptione, Sämtliche Schriften der hl. Theresia von Jesu, Bd. 6, München 1963, S. 295.

Vertrauen in Gottes Vorsehung bzw. die blinde Hingabe an dieselbe verletzen und mindern.

FRÜCHTE DER HINGABE

Eine wesentliche Frucht des Lebens der Hingabe ist **Friede** und **Ruhe** der Seele. Was auch rundherum geschieht, selbst bei Versuchungen, Leiden und Unglück, Trostlosigkeit, die Tiefen der Seele kann nichts beunruhigen. Unbeirrt aller Widrigkeiten lebt ein solcher Mensch in Gott gesammelt und schreitet „über Schlangen und Skorpione ... nichts“ wird ihnen „schaden können“¹. Dies wird begleitet von einer wesentlichen, bleibenden geistlichen **Freude**.

¹ Lk 10,19.

Eine Seele, welche in dieser Hingabe verharret, wird auch nicht lange ohne spürbare göttliche Einwirkungen bleiben. Seien es Erkenntnisse, Tröstungen, großmütige Gedanken und Empfindungen, Gebetsgnaden, Tugendwachstum usw.²

Sicher werden auch die **Prüfungen** nicht fehlen, denn der Erlöser will ja die Seele zur höchsten Reinheit und Heiligkeit führen, was nicht ohne Leiden vonstattengehen kann. Aber auch in diesen Kreuzen wird die Seele mit der **Gabe der Stärke** unterstützt, was diese zu **Dankbarkeit** und **Demut** führt. Ja, mit dem „Akt der Hingabe zieht Gott in die Seele herab“ und mit ihm „alle Schätze des Himmels“.³

² Nach den Schriften der in diesem Artikel angeführten Autoren.

³ J.-P. Schryvers, Die Hingabe an Gott, ebd., S. 37.

Die tiefsten Entscheidungen der Geschichte fallen nicht im Bereich der äußeren Tat, sondern der inneren. Dort, im einsamen Gegenüber des erkannten Gotteswillens und der angerufenen menschlichen Freiheit, im Ringen um die Erkenntnis und dann in der Wahl zwischen Gehorsam und Selbstverweigerung, deren jedes wieder weiter in die Erkenntnis wirkt, verschließend oder auftuend, und so neue Entscheidung, neues Erfüllen oder Versagen ermöglicht – dort sind die Wurzeln unserer Menschengeschichte.

Romano Guardini

DIE ENTFALTUNG DES KOMMUNISMUS NACH DER VERGEBLICHEN WARNUNG UNSERER LIEBEN FRAU VON FATIMA

P. Gerard Mura

ERSTER REVOLUTIONSSCHRITT 1917: ERSTE KOMMUNISTISCHE REVOLUTION UND AUSBREITUNG DES KOMMUNISMUS (BIS IN DIE FÜNFZIGERJAHRE)

Im letzten Artikel haben wir darüber nachgedacht, dass die Muttergottes in Fatima als Frucht der Sünden der Menschen die weltweite Ausbreitung der Irrtümer Russlands vorausgesagt hat. Das ist der

Kommunismus. Dennoch haben wir auch die tröstliche Wahrheit besprochen, dass nach dem Willen Gottes Maria über diese dämonischen Irrtümer den Sieg davontragen wird. Es wurde aber auch deutlich, dass diese Voraussage sich noch nicht erfüllt hat. Darum wollen wir zum tieferen Verständnis die Ausbreitung des Kommunismus im zwanzigsten Jahrhundert nachvollziehen.

Die Muttergottes hat am 13. Juli 1917 in Fatima eine weltweite Ausbreitung des Kommunismus angekündigt. Wenige Wochen nach der letzten Erscheinung vom 13. Oktober 1917 begann dieses traurige Schauspiel mit der ersten kommunistischen Revolution, der ein jahrzehntelanger Erfolg beschieden war. Das war die sogenannte Okto-



Marx - Engels - Lenin - Stalin

berrevolution vom 7.11.1917 (= der 25. Oktober nach damaliger russischer Zeitrechnung).

Die furchtbaren Unterdrückungen und Leiden des russischen Volkes brauche ich hier nicht detailliert zu beschreiben. Sie sind allzu bekannt. Es kam im Rahmen der kommunistischen Politik in der Sowjetunion zu 60 Millionen Getöteten (inoffiziell wohl noch mehr), zu Armut, Glaubensverfolgung, Konzentrationslager, Unterdrückung einer gesunden Meinungsfreiheit usw.



Papst Pius XI.

So wie der Erste Weltkrieg den Aufstieg der russischen Kommunisten förderte, verhalf der Zweite Weltkrieg der kommunistischen Bewegung dazu, sich in ganz Eurasien auszubreiten und sich ganz China

einzuverleiben. Der Kommunismus kontrollierte auf dem Höhepunkt einen Drittel der Welt.

Pius XI. schreibt „Divini Redemptoris“

1929 bat Unsere Liebe Frau von Fatima durch Schwester Lucia den Papst konkret um die angekündigte Weihe Russlands. Papst Pius XI. hat aber nichts getan, aus welchem Grund auch immer.

Erst nach sehr schwerwiegenden negativen Erfahrungen, etwa im Zusammenhang mit dem Kampf der Cristeros in Mexiko, hat er 1937 die Enzyklika *Divini Redemptoris* gegen den Kommunismus geschrieben. Darin kennzeichnet er gut das Wesen des Kommunismus:

„Nr. 2. Was den Kommunismus betrifft, so hat Unser ehrwürdiger Vorgänger Pius IX. heiligen Andenkens bereits 1846 eine feierliche Verurteilung ausgesprochen, die er in den Worten des *Syllabus* gegen ‚die schändliche Lehre des sogenannten Kommunismus‘ bekräftigte, **die dem Naturrecht selbst absolut widerspricht** und, wenn sie einmal angenommen würde, **die Rechte, das Eigentum und den Besitz aller Menschen und sogar die Gesellschaft selbst völlig zerstören würde**‘.

10. Der Kommunismus **nimmt dem Menschen seine Freiheit**, beraubt die menschliche Persönlichkeit all ihrer Würde und beseitigt

alle moralischen Schranken, die den Ausbrüchen des blinden Triebes Einhalt gebieten. Es wird **kein Recht des Individuums in seinen Beziehungen zum Kollektiv** anerkannt; kein natürliches Recht wird der menschlichen Persönlichkeit zugestanden, die im kommunistischen System ein bloßes Zahnrad ist.“

Diese Unterdrückung des Individuums folgt nach der Enzyklika auch aus der erzwungenen kommunistischen Gleichheit der Menschen.

ZWEITER

REVOLUTIONSSCHRITT 1960-70: WESTLICHE UND ÖSTLICHE KULTURREVOLUTION ALS GROSSER UMBRUCH DER GESELLSCHAFT

Was bisher besprochen wurde, stellt – aus westlicher Sicht – die erste Stufe der Ausbreitung des Kommunismus dar. In den 60er Jahren schwappte eine erste Welle kommunistischen Gedankenguts wirksam über die westliche Gesellschaft selbst. Man kann diese entscheidende Umbruchszeit auch die westliche Kulturrevolution nennen.

Sie ist insbesondere geprägt von der Studentenrevolution von 1968 und ihrem geistigen Hintergrund in der Frankfurter Schule (Max Horkheimer, Herbert Marcuse, Jürgen Habermas, Theodor Adorno). Die Frankfurter Schule vertrat als Philosophie die sogenannte „Kritische

Theorie“. Es ging ihr um eine umfassende Kritik der traditionellen Gesellschaft (Das „System“) und insbesondere der Familie, sowie der überkommenen Ethik.



Hinten links: Jürgen Habermas
Vorne: Max Horkheimer und Theodor Adorno

Die Frankfurter Schule ist 1922 gegründet worden, unter Mithilfe des kommunistischen Moskaus.

Diese Schule mit ihrer umfassenden Kritik hätte vermutlich keinen durchschlagenden Erfolg gehabt, wenn nicht wenige Jahre zuvor die andere Revolution der 60er Jahre erfolgt wäre: das **Zweite Vatikanische Konzil**, auf welchem man eine angepasste Kirche einzurichten suchte, welche die Irrtümer der Welt nicht mehr verurteilte, sondern die Kirche selbst dem „Aggiornamento“ unterwarf. Somit war sie nicht mehr in der Lage, dem revolutionären Ideengut entgegenzutreten. Im Gegenteil, die deutschen Bischöfe haben im gleichen Jahr 1968 in der Königsteiner Erklärung das angegriffene 6. Gebot dem Zeitrend nachgebend noch weiter aufgelöst.

Den Kommunismus wollte man auf dem Konzil trotz einer Petition von 500 Bischöfen nicht verurteilen.

In diesem Jahrzehnt und anfangs des nächsten kamen viele neue Bewegungen auf, die sich gegen die Familie und die eheliche Sittlichkeit richteten. Hier nur Stichworte: feministische Bewegung, antiautoritäre Erziehung, sexuelle Revolution, empfängnisverhütende und abtreibende Pille, Untergrabung der Ehegesetzgebung, Kleidung der Frau,



Akzeptanz der homosexuellen Praxis, verpflichtende Schulsexualaufklärung, erste Pornowelle in Europa. Auch die Ökobewegung und das esoterische New Age begannen

etwa zu dem Zeitpunkt. Die mit Sexualität und Drogen verbundene Rockmusik entstand. Die Studenten schwangen in dieser Zeit oft das rote Büchlein von Mao.

Dies alles zusammen stellte eine tiefe **antichristliche Kulturrevolution** dar, welche sich in den kommenden Jahrzehnten noch mehr festigen und entfalten sollte. Ihre Gesamtausrichtung ist links. Damit die alles zentralisierende kommunistische Revolution im christlich geprägten Westen gelingen konnte, musste nämlich in einer ersten Stufe die Kultur des christlichen Abendlandes mit ihren Werten niedergelassen werden (Theorie der Kommunisten Antonio Gramsci und György Lukacs).

Interessant ist, dass auch in China ab 1966 die große kommunistische Kulturrevolution stattfand. Auch dort schürte man die Rebellion der Jugendlichen. Es war die Kampagne der Zerstörung der sog. Vier Alten (alte Ideen, alte Kultur, alte Bräuche, alte Gewohnheiten).

Selbst Papst Benedikt XVI. gibt 2019 zu: „Ich versuche zu zeigen, dass in den 60er Jahren ein ungeheuerlicher Vorgang geschehen ist, wie es ihn in dieser Größenordnung in der Geschichte wohl kaum je gegeben hat. Man kann sagen, dass in den 20 Jahren von 1960–1980 die bisher geltenden **Maßstäbe in Fragen Sexualität vollkommen weggebrochen sind.**“

Mit der sexuellen Befreiung traf man die tradierte Familie ins Herz, welche das Fundament der christlichen Gesellschaft ist. Sie ist als Grundzelle der Gesellschaft das Bollwerk gegen einen übermächtigen linken Staat. Darum wurde sie von der Frankfurter Schule frontal angegriffen.

Rückblickend ist nun sehr bemerkenswert, dass die beschriebene große Wende im christlichen Abendland im Jahrzehnt nach dem Datum zustande kam, das die Muttergottes von Fatima selber genannt hat: 1960. In diesem Jahr sollte das dritte Geheimnis veröffentlicht werden. Kardinal Ottaviani fragte Schwester Lucia am 17.5.1955 warum man das Geheimnis erst 1960 öffentlich machen sollte: „Warum dieses Datum?“ Sie antwortete: „Weil es dann klarer (mais claro) erscheinen würde“ (FJI, S. 290). Tatsächlich können wir dies im Nachhinein bestätigen: Die große revolutionäre Wende in Kirche und westlicher Welt hat dann stattgefunden. Da hätte man den Inhalt des Geheimnisses, der offensichtlich die große Krise in Kirche und Welt betrifft (aber auch deren Heilung), besser verstehen können. Maria, die in Fatima vor dem Kommunismus

gewarnt hat, hat die Zeit der linken Wende im Voraus gekennzeichnet.

Die hl. Brigitta von Schweden bestätigt Fatima, indem sie schon im 14. Jahrhundert über das Jahr 1960 schrieb: „Vierzig Jahre vor dem Jahr 2000, wird der Teufel für eine Zeit losgelassen werden, um die Menschen zu verführen. Wenn alles verloren scheinen wird, wird Gott unerwartet plötzlich alle Übel zu einem Ende bringen. Das Zeichen, wann diese Dinge kommen werden, wird sein, wenn die Priester ihre heilige Kleidung ausziehen und sich klei-

den wie die Laien und wenn die Frauen sich wie die Männer kleiden werden und die Männer wie die Frauen“ (The Fatima Crusader, Nr. 77, S. 22).

Zur Philosophie dieses Umbruchs: Sie ist zu nicht geringen Teilen in der sogenannten Frankfurter Schule begründet.

Ein Hauptgedanke des Kommunismus ist die ‚Gleichheit‘ aus der Triade Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit der Französischen Revolution, während der Hauptgedanke des Liberalismus die Freiheit ist. Diese Gleichheit ist beim Kommunismus der ersten Phase hauptsächlich eine ökonomische Gleichheit gewesen. Der neue Kulturkommunismus in dieser zweiten Phase hat diesen



Hl. Birgitta von Schweden

Gleichheitsgedanken viel umfassender gesehen. Die Linken identifizieren überall in der Gesellschaft (wirklich oder angeblich) benachteiligte oder unterdrückte Gruppen. Es muss daher nach der neuen Ideologie zwischen folgenden Menschengruppen eine umfassende Gleichheit hergestellt werden:

Frauen und Männern, Homosexuellen und Heterosexuellen, unverheirateten Paaren und verheirateten Paaren, Menschen mit abweichender Sexualität und solche mit natürlicher Sexualität (Gender), Ausländern (Fremden) und Inländern, zwischen unterschiedlichen Nationalitäten (Kampf gegen Vaterlandsliebe), Christen und Nichtchristen, gehorsamen Kindern und der Autorität der Eltern usw. Diese Gleichheit mündet dann regelmäßig in eine teilweise Umkehrung der Verhältnisse.

So wie sich das Ziel einer ökonomischen Gleichheit der Masse nur mit staatlichem Druck und Zwang erreichen lässt, so gilt dies natürlich auch von dieser umfassenden vielfachen Gleichheit.

Wer nicht in all diesen Verhältnissen die Gleichheit unterstützt, der denkt nicht politisch korrekt und kann soziale Nachteile tragen müssen. Das ist eine Folge der **kommunistischen Solidarität: Die Brüderlichkeit** der Französischen Revolution. Der *Homo communicativus* der Frankfurter Schule ist

der neue Mensch des Sozialismus. Er verdankt sich ganz dem gesellschaftlichen Kollektiv. Er folgt nicht irgendwelchen Grundsätzen, sondern verhält sich stets so, wie die anderen es von ihm erwarten. Das von der Gesellschaft / vom Staat getragene Narrativ bedeutet daher quasi die Erschaffung der Wahrheit. Daher neigt der kommunistische Staat immer mehr zur manipulativen Lüge. Der zunehmende Druck zur Solidarität, zum kollektiven Denken in linken Kategorien führt aber letztlich nicht zur Einheit, sondern zur Spaltung der Gesellschaft. Diese politische Korrektheit kam aber erst nach 1990 richtig zum Durchbruch.

Wir sehen, wie die Warnung Unserer Lieben Frau von Fatima vor der Ausbreitung des Kommunismus sich unaufhaltsam verwirklicht.

In der nächsten Folge werden wir den dritten Revolutionsschritt betrachten: Die Globale linke Wende nach dem Fall der Sowjetunion und den beschleunigten linken Fortschritt durch Krisen.

WIE EINE STALLSCHWESTER ZUR PRIESTERMUTTER BISCHOF KETTELERS WURDE

EINE WAHRE GESCHICHTE ÜBER DEN WERT DER GEBETE UND OPFER FÜR DIE SEELEN

Yvonne Edwards

Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler (1811-1877) entstammte dem westfälischen Adelsgeschlecht von Hüsten, das sich später von Ketteler nannte. Er hatte eine große Karriere nach seinem Studium der Rechtswissenschaften und Staatswissenschaft vor sich. Als Mitglied der Studentenverbindung Corps Guestphalia verlor er bei einem Duell seine Nasenspitze. Er schlug zunächst eine juristische Laufbahn in Preußen ein, doch die Vorsehung Gottes berief ihn zum Priester. Er studierte 1841 bis 1843 Theologie in München und erhielt 1844 in Münster die Priesterweihe. 1850 wurde er zum Bischof von Mainz geweiht. Sein unermüdlicher Einsatz galt der Linderung der Armut, Krankheit und Elend. Die Lösung der sozialen Frage versprach er sich von der sieg-

haften Kraft der christlichen Liebe, dem karitativen Wirken der Kirche und der aktivierten Selbsthilfe. Er



Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler
(1811–1877), Bischof von Mainz.

gilt als Mitbegründer der Katholischen Soziallehre und erhielt den Beinamen „Arbeiterbischof“, da er

als Mitglied des Reichstags sich für die Arbeiterbewegung einsetzte. Er wurde zum Widersacher Bismarcks im Kulturkampf, und lehnte als Vertreter der katholischen Kirche philosophische Vorstellungen wie Naturalismus, Pantheismus, Rationalismus, als auch Sozialismus, Kommunismus, Nationalismus und Liberalismus kategorisch ab.¹

PRIESTERBERUFUNG DURCH EIN AUSSERORDENTLICHES EREIGNIS

Die Geschichte seiner Berufung zum Priester erzählte Bischof Ketteler einem Diözesanbischof, bei dem er 1869 zu Gast war²: „Ursprünglich war ich nicht zum Priester bestimmt. Ich hatte meine Staatsprüfung in Rechtswissenschaften gemacht und dachte nur daran, möglichst bald voranzukommen, eine bedeutende Stelle in der Welt zu erhalten und Ehre, Ansehen und Geld zu erwerben. Ein außerordentliches Ereignis hielt mich von diesem Weg zurück und lenkte mein Leben in eine andere Bahn.

Eines Abends war ich allein im Zimmer und überließ mich meinen

ehrgeizigen Träumen und Zukunftsplänen. Ich weiß nicht, was nun geschah. Wachte oder schlief



Otto von Bismarck (1815–1898)

Er war preußischer Ministerpräsident und betrachtete die Katholiken als Reichsfeinde. Dieser Konflikt ging als Kulturkampf in die Geschichte ein.

ich, sah ich in Wirklichkeit oder im Traum? Aber das eine weiß ich: Was ich sah, führte eine Wende in meinem Leben herbei. Ganz klar und deutlich schaute ich, wie Christus über mir in einer strahlenden Wolke stand und mir sein Heiligstes Herz zeigte. Vor ihm kniete eine Ordensfrau, die flehend ihre Hände zu ihm erhob. Aus seinem Mund aber hörte ich die Worte: ‚Sie betet ohne Unterlass für dich!‘ Ich sah ganz deutlich

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Emanuel_von_Ketteler.

² Congregatio pro Clericis: Eucharistische Anbetung zur Heiligung der Priester und Geistige Mutterschaft, Kle-ruskongregation, Rom, 2007, S. 26–28.

die Gestalt der Beterin, und ihre Gesichtszüge haben sich mir so eingepägt, dass ich sie noch heute im Gedächtnis habe. Sie schien eine ganz gewöhnliche Klosterfrau zu sein. Ihr Gewand war sehr ärmlich und grob, ihre Hände waren wie von schwerer Arbeit gerötet und schwielig. Mag dem nun sein, wie da will, mag es ein Traumbild gewesen sein oder nicht, außerordentlich war es jedenfalls für mich; denn ich



wurde davon so bis ins Mark hinein erschüttert, dass ich von da an beschloss, mich ganz Gott im priesterlichen Dienst zu weihen.

Ich zog mich in ein Kloster zurück und besprach alles mit meinem Beichtvater. Mit 30 Jahren begann ich dann, Theologie zu studieren. Das Weitere wissen Sie. Und wenn Sie nun meinen, dass durch mich irgendwie Gutes geschieht, so wissen Sie jetzt auch, wer eigentlich das Verdienst daran hat. Es ist jene Klosterfrau, die für mich gebetet hat, vielleicht ohne mich zu kennen. Denn ich bin überzeugt, dass für mich gebetet worden ist und noch im Verborgenen gebetet wird, und dass ich ohne dieses Gebet das Ziel, das Gott mir gesteckt hat, nicht erreichen würde. Ich kann nur Gott

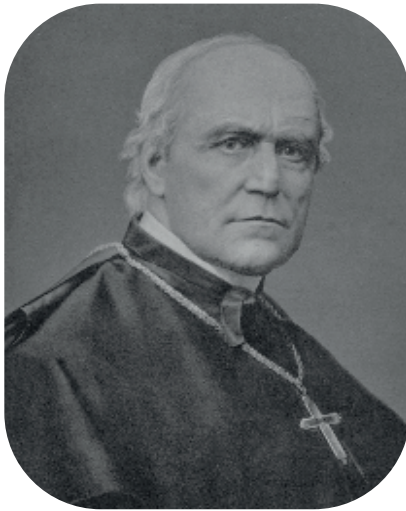
täglich bitten, dass er sie, wenn sie noch auf Erden ist, segne und ihr tausendfach vergelte, was sie an mir getan.“

DIE BEGEGNUNG MIT DER STALLSCHWESTER

Am darauffolgenden Tag besuchten Bischof Ketteler einen nahe gelegenen Schwesternkonvent der Stadt und feierte in der Hauskapelle die heilige Messe. Schon war er bei der Kommunionausteilung am Ende der letzten Reihe angekommen, als sein Blick plötzlich auf einer Ordensschwester haften blieb. Tiefe Blässe breitete sich über sein Antlitz aus. Er stand da, ohne sich zu bewegen; doch raffte er sich auf

und spendete der andächtig knienden Klosterfrau, die von der Verzögerung nichts bemerkt hatte, die heilige Kommunion, und beendete die heilige Messe.

Anschließend bat Bischof Ketteler die Oberin, ihm sämtliche Schwestern des Hauses vorzustellen, und nach kurzer Zeit waren alle versammelt. Bischof Ketteler begab sich zu ihnen und überflog grüßend und suchend die Reihen der Schwestern. Doch er schien sie nicht zu finden. Leise fragte er die Oberin: „Sind wirklich alle Schwestern da?“ Sie



überschaute die Schwesternschar und sagte dann: „Bischöfliche Gnaden, ich ließ alle rufen, aber es fehlt in der Tat eine Schwester.“ „Warum ist sie denn nicht gekommen?“ „Sie besorgt den Stall“, antwortete die Oberin, „und zwar so musterhaft, dass sie manchmal andere Dinge

vergisst.“ „Ich wünsche die Schwester zu sehen“, bat der Bischof. Nach einiger Zeit trat die Gerufene herein. Wieder erlebte er, und nach einigen Worten an alle Schwestern bat er, mit dieser einen Schwester allein gelassen zu werden.

„Kennen Sie mich?“ fragte er sie nun. „Ich habe Bischöfliche Gnaden noch nie gesehen.“

„Haben Sie einmal gebetet oder gute Werke für mich aufgeopfert?“, wollte Ketteler wissen. „Es ist mir nicht bewusst, da ich von Eurer Bischöflichen Gnaden noch nie gehört habe.“ Der Bischof stand einige Augenblicke schweigend da und fragte weiter:

„Welche Andacht pflegen Sie am liebsten und häufigsten?“ „Die Andacht zum Heiligsten Herzen Jesu“, war die Antwort. „Sie haben, wie es scheint, die schwerste Arbeit im Kloster“, fuhr er fort. „O nein, Bischöfliche Gnaden“, entgegnete die Schwester, „aber ich kann nicht leugnen, dass sie mir zuwider ist.“ „Und was tun Sie, wenn solche Anfechtungen kommen?“ „Ich habe mir angewöhnt, alle Dinge, die mich Überwindung kosten, aus Liebe zu Gott erst recht gern und eifrig anzupacken. Und ich opfere das dann auf für eine Seele auf dieser Welt. Wem der liebe Gott dafür gnädig sein will, das habe ich ihm ganz überlassen und will es nicht wissen. Auch die Stunde der Anbetung vor dem Heiligsten Sakrament jeden Abend

von acht bis neun Uhr opfere ich in dieser Meinung auf.“ „Und wie kommen Sie auf diesen Gedanken, all Ihre Verdienste für eine ganz unbekannte Seele aufzuopfern?“ „Das hatte ich mir schon angewöhnt, als ich noch in der Welt draußen war“, lautete die Antwort. „In der Schule lehrte uns der Herr Pfarrer, wie man für seine Angehörigen beten und seine Verdienste aufopfern solle. Außerdem, meinte er, solle man auch für andere, die in Gefahr sind, verloren zu gehen, viel beten. Da aber nur Gott wisse, wer das Gebet besonders braucht, so sei es das Beste, seine Verdienste dem Heiligsten Herzen Jesu zur Verfügung zu stellen, damit sie demjenigen zugutekommen, für den seine Allwissenheit und Weisheit es für gut fände. So habe ich es gemacht“, schloss sie, „und immer gedacht, Gott werde die rechte Seele schon finden.“

GEBURTSTAG UND BEKEHRUNGSTAG

„Wie alt sind Sie?“, wollte Ketteler wissen. „Dreiunddreißig Jahre, Bischöfliche Gnaden“, war die Antwort. Der Bischof hielt einen Augenblick betroffen inne. Dann sagte er: „Wann sind Sie geboren?“ Die Schwester nannte den Tag. Da entfuhr dem Bischof ein Ausruf. Ihr Geburtstag war sein Bekehrungstag! An jenem Tag hatte er sie ge-

nau so vor sich gesehen, wie sie jetzt vor ihm stand. „Und wissen Sie gar nicht, ob Ihre Gebete und Opfer Erfolg gehabt haben?“, fragte er weiter. „Nein, Bischöfliche Gnaden.“



Symbolbild

„Und wünschen Sie es nicht zu wissen?“ „Der liebe Gott weiß, wenn etwas Gutes geschieht, und das ist genug“, war die einfache Antwort. Der Bischof war erschüttert. „So fahren Sie in Gottes Namen mit diesem Werk fort“, sagte er.

Die Schwester aber kniete bereits zu seinen Füßen und erbat seinen Segen. Der Bischof erhob feierlich

seine Hände und sprach mit tiefer Bewegung und Ergriffenheit: „So segne ich Sie in der Kraft und Gewalt, die ein Bischof zum Segnen hat. Ich segne Ihre Seele, ich segne Ihre Hände und deren Arbeit, ich segne Ihr Beten und Opfern, Ihr Überwinden und Gehorchen. Ich segne Sie ganz besonders für die letzte Stunde und bitte Gott, dass er Ihnen mit all seinem Trost beistehe.“ – „Amen“, antwortete die Schwester ruhig, erhob sich und ging.

GOTTES VORSEHUNG SORGT IM VORAUS

Der Kirchenfürst aber trat, im Innersten erschüttert, ans Fenster und blickte, nach Fassung ringend, hinaus. Etwas später verabschiedete er sich von der Oberin und kehrte in die Wohnung seines bischöflichen Freundes zurück. Diesem vertraute er an: „Nun habe ich jene gefunden, der ich meine Berufung verdanke. Es ist die letzte und ärmste Schwester des Klosters. Ich kann Gott nicht

genug für seine Barmherzigkeit danken, denn die Schwester betet seit fast 20 Jahren für mich. Gott aber hat schon im Voraus ihr Gebet angenommen und an dem Tag, an dem sie das Licht der Welt erblickte, bereits meine Bekehrung bewirkt, im Vorauswissen ihrer fürbittenden Werke und Gebete. Welch eine Lehre und Mahnung für mich!“, fügte er bei. „Wenn ich je in Versuchung kommen sollte, wegen gewisser Erfolge und wegen meines Wirkens vor den Menschen eitel zu werden, dann muss ich mir um der Wahrheit willen stets vor Augen halten: Das verdankst du dem Gebet und dem Opfer einer armen Magd im Klosterstall. Und wenn mir eine kleine und geringe Arbeit wenig wertvoll erscheinen möchte, dann sagt mir dieselbe Tatsache: Das, was diese Magd im demütigen Gehorsam Gott gegenüber und in Selbstüberwindung tut und opfert, ist vor Gott dem Herrn so viel wert, dass diese Verdienste der Kirche einen Bischof erweckt haben.“

Folgen Sie uns auf Telegram!

www.t.me/MilitiaImmaculatae



Immer aktuell informiert.
Telegram ist installierbar auf dem Smartphone
oder auch auf dem Computer.



Impressionen des



Simbabwe



Mexiko

Bei uns investieren Sie nicht nur nachhaltig, sondern mit Ewigkeitswert!

Vergelt's Gott für Ihre Unterstützung!

m-i.info/de/spenden/



weltweiten M1-Apostolats



Südsudan

DIE MILITIA IMMACULATAE

(lateinisch, übersetzt: Ritterschaft der Unbefleckten) ist eine geistige Armee im Dienste der Immaculata im Kampf um die Rettung der Seelen.

Die Original-Statuten der MI

(vom hl. Maximilian Kolbe)

„Sie wird dir das Haupt zertreten.“ (Gn 3,15)

„Du allein hast alle Häresien auf der ganzen Welt besiegt.“ (Röm. Brevier)



I. Ziel:

Sich bemühen um die Bekehrung der Sünder, Häretiker, Schismatiker etc., besonders der Freimaurer; und um die Heiligung aller unter dem Schutz und durch die Vermittlung der unbefleckten Jungfrau.

II. Bedingungen:

1. Hingabe seiner selbst an die unbefleckte Jungfrau Maria, als Instrument in ihren unbefleckten Händen.
2. Das Tragen der Wundertätigen Medaille.

III. Mittel:

1. Wenn möglich, wenigstens einmal täglich die folgende Anrufung beten: „O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen, und für alle, die ihre Zuflucht nicht zu dir nehmen, besonders für die Freimaurer und für alle dir Anempfohlenen“.
2. Alle legitimen Mittel benützen im Maße des Möglichen, gemäß der Verschiedenheit des Lebensstandes, der Lebensbedingungen und Umstände eines jeden, und dies mit Eifer und Klugheit. Vor allem aber die Verbreitung der Wundertätigen Medaille.

N.B. Diese Mittel sind nur empfohlen als Ratschläge und nicht als Verpflichtung, keines verpflichtet unter Sünde, nicht einmal einer lässlichen. Unser Hauptbeweggrund besteht darin, dass die größtmögliche Anzahl von Seelen sich mit dem hl. Herzen Jesu vereinige durch die Mittlerschaft der Immaculata.

Wollen auch Sie sich der MI anschließen? Bitte melden Sie sich bei Ihrem Priester oder beim MI-Sekretariat Ihres Landes.



MI-RITTER-ZEITSCHRIFT KOSTENLOS ABONNIEREN

Hiermit bestelle ich die MI-Ritter-Zeitschrift kostenlos (erscheint 3x pro Jahr):

Name: _____ Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Land: _____

Datum & Unterschrift: _____

Per Post: Formular ausfüllen, ausschneiden und an die Kontaktadresse Ihres entsprechenden Landes senden (siehe unten).

Im Internet per Formular: <https://m-i.info/de/mi-zeitschrift/>



Bestellung der Zeitschrift gegen freie Spende

Die Zeitschrift darf gerne auch von Nichtmitgliedern bestellt/abonniert werden.

Schweiz: siehe Impressum, Seite 2

Deutschland: Militia Immaculatae e.V. (MI-Deutschland)

Johann-Clanze-Str. 100, 81369 München

E-Mail: deutschland@m-i.info

Tel.: 089 2152 91 91 (Anrufbeantworter)

Spendenkonto: Vereinigung St. Pius X. e.V., Stuttgarter Str. 24, 70469 Stuttgart

IBAN: DE93 6009 0100 0415 5920 03

BIC: VOBADESSXXX, Volksbank Stuttgart

Verwendungszweck: 411000 Militia Immaculatae

Österreich: Militia Immaculatae (MI-Österreich)

Jaidhof 1, Schloss, AT-3542 Jaidhof, Österreich

E-Mail: oesterreich@m-i.info

Tel.: 02716 / 6515

Spendenkonto: Priesterbruderschaft St. Pius X., Jaidhof 1, Schloss, 3542 Jaidhof

IBAN: AT94 2027 2034 0001 0918

BIC: SPZWAT21XXX, Waldviertler Sparkasse Bank AG

Verwendungszweck: Militia Immaculatae

KENNEN SIE SCHON DIE VERSCHIEDENEN WEBSEITEN DER MI?

M-I.INFO

- Infos in 17 Sprachen über die MI, Maximilian Kolbe, Sakramentalien
- Umfangreicher Webshop
- Monatlicher Newsletter



MILITIA IMMACULATAE

ROSENKRANZGEBET.INFO

- Anleitung zum Rosenkranzgebet mit Betrachtungshilfen
- Infos rund um das Thema
- Kostenloses Hörbuch



Rosenkranzgebet
die Kette zum Himmel

SKAPULIER.INFO

- Informationen über das Skapulier
- Umfangreiche Broschüre
- Gebete zur Segnung und Auflegung (für Priester)



Skapulier

DAS-GOLDENE-BUCH.INFO

- Hintergrundinfos über das Buch u. Autor, hl. Ludwig Maria Grignon
- Auch als kostenloses Hörbuch
- Telegram: 33-tägige Vorbereitung



**DAS
GOLDENE BUCH**
die wahre Andacht zu Maria

SUEHNESAMSTAG.INFO

- Infos über Herz-Mariä-Sühnesamstage und Fatima
- die vier Elemente der Andacht
- Betrachtungshilfen, Broschüre, ...



Herz-Mariä-Sühnesamstag
suchnesamstag.info

